



DON BOSCO
SCHWESTERN

L **OURA** Sozialpädagogische Wohngruppe
und Pflegestellen

PÄDAGOGISCHES KONZEPT

Datum: 01. April 2019
Verfasser: Aaron Latta, MBA. Dipl. Sozpäd.

INHALTSVERZEICHNIS

1	Überblick
2	Beschreibung der Einrichtung
3	Träger der Einrichtung
4	Zielgruppe
5	Schlüsselprozesse
6	Finanzierung
7	Organisation
8	Ziele unserer pädagogischen Arbeit
9	Beschwerdemanagement und Feedback
10	Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
11	KooperationspartnerInnen

ANHÄNGE

Anhang 1	Aufnahmeprozess
Anhang 2	Begleitungsprozess
Anhang 3	Beendigungsprozess

1. ÜBERBLICK

Träger

Verein der Don Bosco Schwestern für Bildung und Erziehung
Linzer Straße 98
4840 Vöcklabruck

Vereinsobfrau

Sr. Maria Maul

Provinzleiterin der Deutschsprachigen Provinz der Don Bosco Schwestern
Telefon +43 676 892572245; +49 176 80757012
Email provinzleitung@donboscoschwestern.net

Geschäftsführer

Mag. Erik Vorhausberger

Telefon +43 676 897572587
Email e.vorhausberger@donboscoschwestern.net

Leitung

Aaron Latta, MBA

Telefon +43 676 82277630
Email a.latta@donboscoschwestern.net

Anschrift

Verein der Don Bosco Schwestern
für Bildung und Erziehung
Standort Stams
Wirtsgasse 3
6422 Stams

Telefon +43 5263 645011 (SWG Laura)
Fax +05263 645018
Web www.donboscoschwestern.net; www.donbosco.at

Aufsicht

Tiroler Landesregierung, Abteilung Kinder- und Jugendhilfe

Leistungsauftrag

Der Leistungsauftrag umfasst die Ausübung von Pflege und Erziehung, einschließlich der gesetzl. Vertretung von Minderjährigen in diesem Bereich.

Leitsatz

Alle jungen Menschen, die mit uns ihr Leben teilen, sehen, fördern und ihnen bedingungslos die notwendige Achtsamkeit schenken, damit sie sich optimal entwickeln können.

MitarbeiterInnen

Im pädagogischen Bereich werden sozialpädagogische bzw. psychosoziale Fachkräfte sowie ausgebildete Fachkräfte in ihrem Wirkungsbereich eingesetzt.

Zielgruppe

Laura

- Mädchen ab Kindergartenreife bis 14 Jahre

Sozialpädagogische Pflegestelle

- Kinder und junge Menschen unabhängig vom Alter (lt. Konzept der Abteilung Kinder- und Jugendhilfe)

Rechtsgrundlage

Die Sozialpädagogischen Einrichtungen des Vereins der Don Bosco Schwestern für Bildung und Erziehung wurden gemäß dem TKJHG 2013 §22 bewilligt.

Auftrag

Die jungen Menschen in unserer Obhut zu unterstützen und zu fördern

- bei ihrer psychosozialen Entwicklung und ihrer Persönlichkeitsentwicklung
- bei der Entdeckung und dem Ausbau ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- bei ihrer schulischen, beruflichen und sozialen Integration
- bei ihrem Weg in die Selbstständigkeit

Wohnformen

- **Laura:** 1 Wohngruppe, 9 Plätze
- **Sozialpädagogische Pflegestellen**

Weiterführende Einrichtungen

- **Laurita:** 3 Wohneinheiten mit jeweils 2 Plätzen
Zwei Wohneinheiten sind die SWG Laura und eine der SWG
Amanda konzeptionell zugeordnet
- **Außenwohnen** je nach Bedarf

Externe Ausbildungsvarianten

- Kindergarten Don Bosco Stams
- Volksschule Stams
- Neue Mittelschule Stams-Rietz
- Freie Montessori Schule Stams
- Gymnasien und höherbildende Schulen in der Umgebung
- SPZ Telfs und Haiming
- Polytechnische Schule Silz
- Praktika
- Lehre im Raum Innsbruck bis Imst

Besondere Dienste

externe Berufsberatung
externe Therapie
intensive Elternarbeit

2. BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG

Die **SWG Laura** ist eine Wohngruppe für neun Mädchen im Aufnahmealter von Kindergartenreife bis 14 Jahren. In einem familiären Wohnumfeld wird den Mädchen eine ganzjährige Betreuung und den Familien Unterstützung zur Bewältigung des Erziehungsalltages angeboten. Die Gruppen sind ein wichtiges Beziehungsnetz für die Mädchen und eine Chance zur Auslotung von Stärken und Schwächen, zur Arbeit an Defiziten und der Suche nach eigenen Talenten. Neben der Unterstützung der schulischen Bildungsarbeit und dem Erlernen lebenspraktischer Fähigkeiten wird Wert gelegt auf ein Freizeitangebot, das eigenständiges Gestalten und Handeln fördert.

Darüber hinaus bietet das Don Bosco Haus Stams Innen- und Außenwohnen für Mädchen an, die bereits in der SWG Amanda bzw. SWG Laura begleitet worden sind. Eine ausführliche Beschreibung des Innen- und Außenwohnens ist im jeweiligen pädagogischen Konzept nachzulesen.

Sozialpädagogische Pflegestellen sind fachlich qualifizierte und engagierte Personen, die Kindern und Jugendlichen (Mädchen und Jungen) eine Wohnform auf Zeit innerhalb der eigenen Familie anbieten. Pflegestellen sind als Außenstellen der **Laura** konzipiert und werden von ihr fachlich begleitet.

Zumindest eine der betreuenden Personen verfügt über eine psychosoziale Berufsausbildung – zum Beispiel als SozialpädagogIn, SozialarbeiterIn, PsychologIn, ErziehungswissenschaftlerIn, KindergartenpädagogIn oder Frühförderer.

Die Arbeitsrahmenbedingungen für Sozialpädagogische Pflegestellen sind durch die „Standards für Sozialpädagogische Pflegestellen“ der Abteilung Kinder- und Jugendhilfe geregelt.¹

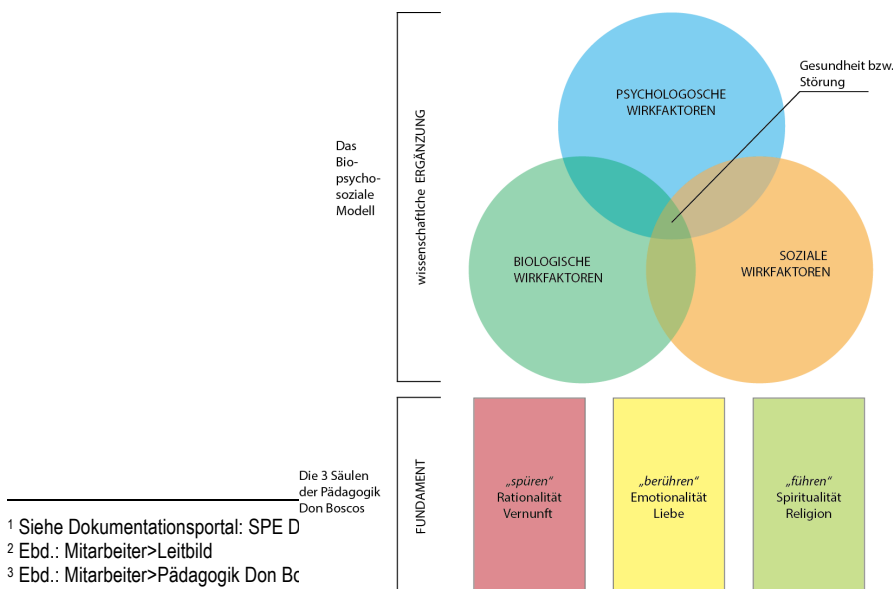
Leitgedanken unserer pädagogischen Arbeit (Leitbild)

In den sozialpädagogischen Einrichtungen gehen wir von einem ganzheitlichen, christlichen Menschenbild aus, um jeden Menschen als einzigartig und wertvoll zu erfahren. Dies zeigt sich vor allem im konkreten pädagogischen Handeln bezogen auf die individuelle Reifung und die Lebenswelt des jungen Menschen.

Besonderes Kennzeichen unserer pädagogischen Arbeit ist der salesianische Erziehungsstil (auf Don Bosco zurückgehend), der sich in erlebbar Freude und Familiengeist zeigt. Unter Familiengeist verstehen wir Herzlichkeit, Wohlwollen, Geborgenheit, Aufmerksamkeit und aktives „Da-Sein“ für die Kinder und Jugendlichen.

Wir sind davon überzeugt, dass Bewegung und Sport sowie musikalische Förderung die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen positiv beeinflusst. Deswegen legen wir Wert darauf, mit jedem Einzelnen ein individuelles Sport- oder Musikprogramm zu erarbeiten und durchzuführen.

Ergänzend zum Präventivansatz Don Boscos wird verstärkt das interdisziplinäre Bio-Psycho-Soziale Modell herangezogen, um Kinder und Jugendliche mit ihrem sozialen Umfeld holistisch und innovativ begleiten zu können.³



3. TRÄGER DER EINRICHTUNG

Der Träger dieser Einrichtungen ist der *Verein der Don Bosco Schwestern für Bildung und Erziehung* mit Sitz in Vöcklabruck, Oberösterreich.

Der Orden der Don Bosco Schwestern (www.cgfmanet.org) wurde im 19. Jahrhundert von Giovanni Bosco und Maria Mazzarello in Mornese (Piemont / Italien) gegründet und ist heute mit rund 12 800 Mitgliedern in 94 Ländern auf allen fünf Kontinenten verbreitet. Das erste und vorrangige Ziel des Ordens ist die Kinder- und Jugendarbeit in all ihren Bereichen sowie die Förderung der Frau im Allgemeinen.

Das Organigramm des Standorts Don Bosco Haus Stams inklusive der Stellen- und Organisationsbeschreibungen für das pädagogische Betreuungspersonal steht allen MitarbeiterInnen im Dokumentationsportal zur Verfügung.⁴

4. ZIELGRUPPE

Laura steht Mädchen offen, deren Familiensituation es aus unterschiedlichsten Gründen erfordert, dass sie für eine bestimmte Zeit außerhalb der Familie betreut werden, wie z.B.:

- Überforderung der Eltern oder eines Elternteiles aufgrund von psychischen Problemen und/oder Suchterkrankungen
- Überforderung des Mädchens durch die Familiensituation
- Verwahrlosungstendenzen
- psychische und physische Gewalt

Die **Sozialpädagogischen Pflegestellen** begleiten Kinder und Jugendliche, deren Bedürfnisse weder in einer sozialpädagogischen Wohngruppe noch in einer Pflegefamilie ausreichend erfüllt werden können bzw. Kinder, deren weitere Perspektive noch ungeklärt ist (zum Beispiel weil Gerichtsentscheidungen ausständig sind).

Nicht zur Zielgruppe gehören Kinder und Jugendliche mit akuter Alkohol-, Drogen- bzw. Medikamentenproblematik und/oder psychischer Erkrankung, die einen nicht kontrollierbare Selbst- und/oder Fremdgefährdung beinhaltet.

Im Einzelfall können Ausnahmen, je nach pädagogischer Sinnhaftigkeit und Bereitschaft des Kindes bzw. Jugendlichen an sich zu arbeiten, gemacht werden.

5. SCHLÜSSELPROZESSE

AUFNAHMEPROZESS

Der Aufnahmeprozess bzw. das Aufnahmeverfahren stellt die Grundvoraussetzung für eine gelingende Maßnahme in den sozialpädagogischen Einrichtungen dar. Hier treten die aufzunehmenden Kinder und Jugendlichen bzw. ihre Herkunftsfamilien zum ersten Mal in Kontakt mit der Einrichtung, besichtigen diese und erfahren, mit welchen Werten junge Menschen mit ihren Erziehungsberechtigten begleitet werden.

Auf das Alter und die Entwicklung der Minderjährigen wird bei der Gestaltung des Gesprächs Rücksicht genommen. Dabei ist uns wichtig, die betreffenden Personen umfassend zu informieren (u.a. wird Pädagogisches Konzept und Hausordnung mitgegeben) und gleichzeitig ausführliche Informationen zu bekommen, um eine zielführende Entscheidung treffen zu können. Bei diesem Erstgespräch wird der weitere Fahrplan (Folgegespräche, Austausch im Team, Austausch mit Bildungseinrichtung, Rückmeldung und Entscheidung bis) in enger Beteiligung mit der Minderjährigen, den Erziehungsberechtigten und den zuständigen SozialarbeiterInnen vereinbart.

⁴ Siehe Dokumentationsportal: Mitarbeiter>Organigramm und Stellenbeschreibungen

Kriterien für die Aufnahme

- die eingangs erwähnten Zielgruppenzugehörigkeiten
- ein ausführliches Vorgespräch mit Erziehungsberechtigten, Kindern bzw. Jugendlichen und SozialarbeiterInnen
- Bereitschaft des Kindes bzw. Jugendlichen sich auf die vereinbarten Rahmenbedingungen einzulassen
- die Zuweisung durch die Kinder- und Jugendhilfe

Nach Rücksprache mit dem Betreuer team entscheidet die Leitung über die Aufnahme der Mädchen, die grundsätzlich jederzeit möglich ist. Der Aufnahme folgt eine zwölfwöchige Orientierungszeit, in der es mit Einfühlungsvermögen und Weitsicht herauszufinden gilt, ob eine förderliche Beziehung zu dem Mädchen aufgebaut werden kann. Die Orientierungszeit endet in jedem Fall mit dem Hilfeplangespräch in Anwesenheit aller Beteiligten (Erziehungsberechtigte, Mädchen, Sozialarbeiter, Bezugsbetreuer und evt. Leitung). Im Rahmen des Hilfeplangesprächs wird von der Einrichtung ein in Zusammenarbeit mit dem Mädchen und den Erziehungsberechtigten erstelltes Betreuungskonzept an die zuständigen SozialarbeiterInnen übergeben. Dies dient als Grundlage und Orientierung für die weitere Begleitung des jungen Menschen.

Siehe graphische Darstellung des Prozesses: Anhang 1

BEGLEITUNGSPROZESS

Unter Begleitungsprozessen verstehen wir alle formellen (z.B.: Hilfeplan- und Bezugsbetreuergespräche, Therapien) und informellen Maßnahmen, Entscheidungen und Interaktionen (Alltagsgestaltung, Freizeitangebote, Gruppendynamiken) die gesetzt werden, um die im Hilfeplan vereinbarten Ziele zu erreichen. Besonders hervorzuheben ist die Wichtigkeit der Beziehungsgestaltung und -qualität zwischen Minderjährigen und Betreuer team, da sie Grundvoraussetzung dafür sind, damit Minderjährige sich begleiten lassen.

Der Begleitungsprozess beinhaltet folgende Kernleistungen:

- Ausübung von Pflege und Erziehung
- Bereitstellung einer Wohnmöglichkeit
- Hilfestellung bei der Alltagsbewältigung (Schule/Arbeitsplatz, Freizeitgestaltung)
- Hilfe bei der Bewältigung von Gewalt- und Missbrauchserfahrungen
- Beteiligung der Kinder und Jugendlichen bei allen Angelegenheiten die sie selbst betreffen
- Intensiver psychosoziale Beziehungs- und Betreuungsarbeit verbunden mit einer kontinuierlichen Einbindung der Eltern/des Herkunftssystems
- Heranführung an ein selbstständiges Leben (soziale und berufliche Integration)
- Biografiearbeit

Siehe graphische Darstellung des Prozesses: Anhang 2

BEENDIGUNGSPROZESS

Die Beendigung eines Begleitungsprozesses ist eine äußerst sensible Angelegenheit, die MitarbeiterInnen in ihrer Fachlichkeit und auf der Beziehungsebene herausfordern. Trotz Anlehnung an den bestehenden Prozess muss die Beendigung einer Maßnahme individuell gestaltet und persönlichen Aspekten bzw. der Lebenssituation der betroffenen Person Raum gegeben werden. Diese Gestaltung ist davon abhängig ob es sich um eine geplante Beendigung der Erziehungshilfe im Sinne einer Rückführung bzw. Verselbstständigung handelt, oder ob es sich um eine ungeplante Beendigung/Abbruch handelt.

Mit Hilfe eines freiwilligen Abschiedsrituals werden alle Menschen, die die Einrichtung verlassen, egal ob MitarbeiterInnen, Kinder oder Jugendliche, respektvoll und achtsam verabschiedet.

Siehe graphische Darstellung des Prozesses: Anhang 3

SCHUTZ- UND VERWARNUNGSPROZESS

Die Sozialpädagogischen Einrichtungen des Vereins der Don Bosco Schwestern für Bildung und Erziehung in Stams sind bestrebt, einen sicheren und gewaltfreien Ort für Kinder, junge Menschen und

MitarbeiterInnen anzubieten. Dieser Ort gehört geschützt. Nur mit bestimmten äußeren Rahmenbedingungen und inneren Einstellungen ist eine bedürfnis- und zielorientierte Begleitung in unserem Kontext möglich. Der Schutz- und Verwarnungsprozess, der Wiedergutmachung möglich machen soll, dient als Unterstützungsprozess und gibt klare Orientierung im Umgang mit Verletzungen und gravierenden Verletzungen der Hausordnung.

Der Schutz- und Verwarnungsprozess ist ausführlich in der Hausordnung beschrieben.⁵

6. FINANZIERUNG

Die **SWG Laura** wird durch Tagsätze des jeweiligen Kinder- und Jugendhilfereferats bezahlt.

7. ORGANISATION

Leitung

Die Sozialpädagogischen Einrichtungen des Don Bosco Hauses Stams werden von einer fachlich geeigneten und qualifizierten Person geführt. Ihre Aufgaben sind in einer vom Verein ausführlich beschriebenen Stellenbeschreibung⁶ festgelegt. Unter anderem findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Leitung, Geschäftsführung und Trägervertretung des Vereins statt.

Die Leitung ist auf besondere Weise zuständig für die fachliche Begleitung der pädagogischen MitarbeiterInnen. Diese Begleitung findet unter anderem jährlich in geplanten und dokumentierten Reflexions- und Zielvereinbarungsgesprächen (MitarbeiterInnengespräche) statt.

Darüber hinaus hat die Leitung oder eine von ihr designierte Person, dafür zu sorgen, dass MitarbeiterInnen Zugang zu internen Standards, Prozessen, Dokumenten und weiteren benötigten Arbeitshilfsmitteln haben.

Pädagogisches Team – Personalkonzept

Das Leben und Handeln des pädagogischen Teams und der Sozialpädagogischen Pflegefamilien stützt sich auf das christliche Menschenbild und tritt in engen Dialog mit der Praxis und Theorie des sozialpädagogischen Arbeitsfeldes. Dieser Dialog ermöglicht neue Erkenntnisse mit bewährter Tradition zu verbinden und weiter zu entwickeln. In unserer Sozialpädagogischen Einrichtung und in den Pflegestellen werden Personen angestellt, die bereits eine abgeschlossene psychosoziale bzw. pädagogische Berufsausbildung aufweisen. Auf Zusatzqualifikationen bzw. kreative und musikalische Fähigkeiten und vorherige Berufserfahrung im sozialpädagogischen Kontext wird besonders Wert gelegt. Neben der persönlichen Eignung und den fachlichen Kompetenzen ist eine *Strafregisterbescheinigung* und *Strafregisterbescheinigung Kinder- und Jugendfürsorge* vorzulegen.

MitarbeiterInnenstruktur

Das pädagogische Team hat 5,63 Dienststellen sowie zusätzlich eine PraktikantIn, die das Freiwillige Soziale Jahr absolviert, und eine Haushaltshilfe von ca. 20 Wochenstunden zur Verfügung.

Regelmäßige Teamkontakte

- Tägliche **Dienstübergaben** um die Kontinuität und Qualität der Betreuung zu gewährleisten. Wesentliche Informationen zu den Kindern und Jugendlichen werden schriftlich und/oder mündlich übergeben.
- Wöchentliche **Teambesprechungen**, die dem systematischen Informationsaustausch dienen und die fachliche Reflexion und Qualitätssicherung zum Ziel haben.
- Einmal pro Monat **Teamsupervision** zur Reflexion und Erhaltung und Weiterentwicklung der beruflichen Handlungsfähigkeit, zur Klärung und Verarbeitung von Krisen- und Konfliktsituationen und zur Förderung der Problemlösungskompetenz
- Dreimal pro Jahr eine Klausurtagung zur Planung der praktischen Arbeit, zur Reflexion und Weiterentwicklung der Konzepte und zur Förderung der Teamidentität.

⁵ Siehe Dokumentationsportal: Mitarbeiter>Konzepte Hausordnung

⁶ Siehe Dokumentationsportal: Mitarbeiter>Stellenbeschreibungen

Bezugsbetreuersystem

Jedes Mädchen hat eine BezugsbetreuerIn, deren Aufgaben in einer Stellenbeschreibung⁷ klar festgelegt sind. BezugsbetreuerInnen sind v.a. AnsprechpartnerInnen für Erziehungsberechtigte, SozialarbeiterInnen und andere Bezugspersonen. Die Bezugsbetreuung ist hauptverantwortlich für die organisatorischen Belange und ist bei allen Gesprächen anwesend, die das jeweilige Mädchen betreffen.

Fortbildung

Fort- und Weiterbildung dient dazu, die in der Ausbildung erworbenen fachlichen, persönlichen und spirituellen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu aktualisieren und zu erweitern im Hinblick auf die qualifizierte Wahrnehmung der dienstlichen Aufgaben. Kontinuierliche Fortbildung wird als Bedingung für die qualifizierte Tätigkeit jeder Einrichtung gesehen. Die Sorge um die fachliche Fort- und Weiterbildung, liegt in der Verantwortung der Träger und Leitung der Einrichtung.

Räumliche Gegebenheiten

Die **SWG Laura** befindet sich im Don Bosco Haus Stams (Tirol). Hier sind auch die SWG Amanda, das Innenwohnen (Laurita I und II), der Kiga Don Bosco, der Hort Don Bosco und die Don Bosco Schwesterngemeinschaft untergebracht. Die einzelnen Bereiche sind baulich voneinander getrennt und haben jeweils einen separaten Haupteingang.

Die **SWG Laura** befindet sich im 1. Stock des Don Bosco Hauses Stams und besteht aus drei Zweibettzimmern, drei Einzelzimmern, einem Betreuerzimmer mit Bad, einem Wohn- und Esszimmer, einer Küche, einem Raum der Begegnung, einem Kreativraum, einem geräumigen Gang mit Sitzecke, einem Lernzimmer sowie den sanitären Anlagen.

Gemeinsam mit den anderen Einrichtungen stehen uns weitere Freizeiträume wie z.B. Foyer mit Billardtisch und Fußballtisch, Gymnastikraum, außerdem ein Theatersaal, die Hauskapelle und ein großer Garten mit Spielgeräten zur Verfügung. Bei der Raumgestaltung und der Ausstattung der Räumlichkeiten wird besonders auf die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Minderjährigen Rücksicht genommen.

Die Einrichtung entspricht den bau- und raumordnungsrechtlichen Vorschriften. Jährlich findet eine Brandschutzbegehung und eine Feuerwehübung durch die Feuerwehr Stams statt. Außerdem wird die Einrichtung regelmäßig von Seiten der zuständigen ArbeitsmedizinerInnen überprüft.

Das Don Bosco Haus Stams ist hervorragend angebunden an die öffentlichen Verkehrsmittel wie Bus und Bahn (10 min. Gehweg). Der Anschluss zur Inntalautobahn liegt nur wenige Kilometer entfernt.

Dokumentation und Beobachtung

Systematische Dokumentation und Beobachtung gehören zum Erziehungsauftrag und den Professionalitäts- und Transparenzansprüchen von sozialpädagogischen Einrichtungen und sind Voraussetzung für die Planung und Reflexion der pädagogischen Handlungskonzepte und der Teamarbeit.

Unsere Dokumentationsformen sind:

- Tagesdokumentation (Dienstbuch)
- Aktenführung zur jeweiligen begleiteten Person mit u.a. individuellen Vereinbarungen und Zielsetzungen, sozialpädagogischen Anamnesen, Verlaufs-, Entwicklungs- und Abschlussberichte und Dokumentation über die Verwendung von klientInnenbezogenen finanziellen Mitteln.
- Dokumentation von Teamklausuren
- Protokolle von Teambesprechungen
- gesetzlich vorgeschriebene Aufzeichnungen (Arbeitszeitaufzeichnungen, Abrechnungen, Beitragslisten, Präsenztage, Urlaubsplanung,...)

Bei klientenbezogenen Dokumentationsformen wird folgendes beachtet:

- Formulierungen werden möglichst knapp gehalten
- Für Außenstehende muss die Dokumentation nachvollziehbar sein und verstanden werden können
- Dokumentiert wird beobachtetes Verhalten
- Persönliche Wertungen und Interpretationen müssen auch als solche benannt werden.

⁷ Ebd.: Mitarbeiter>Stellenbeschreibungen

Die sozialpädagogischen Einrichtungen des Don Bosco Hauses Stams verfügen über ein cloudbasiertes Dokumentationssystem, das den Datenschutzrichtlinien des Landes und der EU entspricht. Die Mitarbeiterinnen haben einen individuellen Dokumentationsportalzugang und Einsicht ausschließlich in für sie in ihrer Arbeit relevante Daten.

Datenschutz

Der Verein der Don Bosco Schwestern für Bildung und Erziehung hat ein umfassendes und einrichtungsübergreifendes Datenschutzkonzept für die Verarbeitung, Verwendung, Speicherung und Archivierung von sensiblen und personenbezogenen Daten implementiert. Eine Mitarbeiterin des Vereins ist als Datenschutzbeauftragte tätig. Das Datenschutzkonzept ist für alle im Dokumentationsportal ersichtlich.⁸ MitarbeiterInnen werden zu Beginn des Arbeitsverhältnisses und fortlaufend (Teamsitzungen und Klausuren) zum Thema Datenschutz informiert und sensibilisiert. Diese Aufgabe obliegt der Datenschutzbeauftragten des Vereins in Kooperation mit der Leitung der Einrichtung.

⁸ Siehe Dokumentationsportal: Mitarbeiter>Datenschutz

8. ZIELE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Entspannung krisenhafter Familiensituationen

Durch die Unterbringung in den Wohngruppen bzw. Pflegestellen soll das Verhältnis zwischen den Kindern und Jugendlichen und ihren Familienangehörigen „entspannt“ werden, um eine neue Basis des Zusammenlebens zu ermöglichen.

Eine tragfähige Lebensstruktur erfahrbar machen

Ein geregelter Alltag, klare Strukturen und intensive Beziehungsarbeit bieten Sicherheit und Halt. Die Kinder und Jugendlichen erleben Verlässlichkeit, haben die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen und sich neu zu orientieren.

Auslotung von Stärken und Schwächen

In unserer Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen bauen wir auf ihren Stärken auf. Wir versuchen, ihre Talente zu entdecken und zu fördern. Es ist uns aber auch wichtig die Defizite und Grenzen zu sehen und anzunehmen.

Selbstbewusstsein, Selbstbestimmtheit, Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung fördern

Durch intensive Hilfestellung und Beziehungsarbeit und die systematische Betonung von Seiten des pädagogischen Teams auf das Gelungene im Leben, erlernen Kinder und Jugendliche sich als „AutorInnen“ ihrer eigenen Geschichte zu betrachten und dementsprechend zu agieren. Sie sind ihrem oft als traumatisierend erlebten „Schicksal“ nicht (mehr) ausgeliefert, sondern können durch eine positive Grundhaltung dem Leben und sich selbst gegenüber neue Wege erwägen.

Lob und Anerkennung und die Möglichkeit Situationen wieder gut zu machen stärken Selbstbewusstsein und Eigenverantwortung.

Verselbstständigung bzw. Förderung der Selbstständigkeit

Soziale Kompetenz entwickeln

Das Zusammenleben in den Wohngruppen bietet zahlreiche Möglichkeiten soziale Kompetenzen wie Kontaktfähigkeit, positiven Umgang mit Konflikten, Zusammenarbeit, Fairness, Engagement u.v.m. einzuüben und zu reflektieren.

Sexualpädagogisches Konzept in den sozialpädagogischen Einrichtungen des Don Bosco Hauses Stams

Die Sexualität stellt eine elementare Grundform des menschlichen Erlebens und Verhaltens dar. Im Zusammenhang mit unserem christlichen Menschenbild sehen wir Sexualität als integralen Bestandteil des Menschseins. Wir akzeptieren die individuellen sexuellen Entwicklungen aller Altersstufen. Die Befähigung der Kinder und Jugendlichen zu einer bejahenden Einstellung zur eigenen Körperlichkeit und die Entwicklung von Beziehungs- und Liebesfähigkeit sind ein zentrales Element unserer Arbeit. Das ausführliche Sexualpädagogische Konzept an das wir uns halten ist im Dokumentationsportal zu finden und wird in regelmäßigen Abständen revidiert und situationsgemäß angepasst (während der Klausuren).⁹

Positiven Schulabschluss erlangen

Wir unterstützen die Kinder und Jugendlichen gezielt in schulischen Belangen, sodass sie einen positiven Schulabschluss erreichen können.

Kontakte zum Herkunftssystem

Das Team der **SWG Laura** legt großen Wert auf die Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem der Kinder und Jugendlichen. Eltern werden in Telefonaten und persönlichen Gesprächen regelmäßig über die Entwicklung ihrer Kinder informiert und in wichtige Entscheidungen eingebunden, sofern dies in der jeweiligen Situation für deren Entwicklung zielführend ist. Außerdem haben die jungen Menschen die Möglichkeit regelmäßigen Kontakt mit ihrem Herkunftssystem zu halten. So werden Wochenendbesuche und Ferienaufenthalte bei Eltern oder Verwandten bereits ein halbes Jahr im Voraus vereinbart. Dadurch erfahren die Mädchen vom Helfersystem einen hohen Grad an Verlässlichkeit.

⁹ Siehe Dokumentationsportal: Mitarbeiter>Vereinsdokumenten>FMA Präventive Maßnahmen

Unterstützung und Entlastung der Eltern in ihren Erziehungsaufgaben

Um in der Wohngruppe zielführend arbeiten zu können, sind uns regelmäßige Kontakte und Gespräche mit den Eltern sehr wichtig.

Formen der Begegnung und Beteiligung:

- Kontakte bei den An- und Abreisen
- regelmäßige Gespräche mit der BezugsbetreuerIn
- nach Bedarf Gespräche mit der Leitung der Einrichtung
- schriftliche und telefonische Kontakte
- Elternabende und Feste

Rückführung in die Familie

Ein wichtiges Ziel ist uns - je nach Möglichkeit und Sinnhaftigkeit - die Rückführung der Kinder und Jugendlichen in ihr Herkunftssystem. Um dies zu erreichen, ist eine intensive Zusammenarbeit mit den Familien von entscheidender Bedeutung.

Beteiligung

Unsere Sozialpädagogischen Einrichtungen ermöglichen Partizipation aller Beteiligten an Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen. Dabei werden besonders das Alter und die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt.

Durch monatliche Reflexionsgespräche zwischen BezugsbetreuerIn und Kind bzw. Jugendlichen werden aktuelle Herausforderungen und Zukunftsvorstellungen thematisiert und konkrete Schritte gemeinsam erarbeitet um persönliche Ziele zu erreichen.

Monatliche Konferenzen auf Einrichtungsebene mit allen Kindern, Jugendlichen und MitarbeiterInnen untermauern unsere Bestrebung den begleiteten jungen Menschen die Möglichkeit einzuräumen, ihre Meinung zu sagen, Kritik und Lob zu geben und zu empfangen und das Leben in der jeweiligen Einrichtung mitzugestalten.

Die Kinder und Jugendlichen werden angehalten - je nach verfügbarer Zeit - sich an Alltagsabläufen wie z.B. bei der Vorbereitung von Mahlzeiten oder der Planung und Durchführung von Festen zu beteiligen. Das Erlernen von lebenspraktischen Fähigkeiten ist stets von zentraler Bedeutung, damit die begleiteten Personen im Alltag Sicherheit gewinnen.

9. BESCHWERDEMANAGEMENT UND FEEDBACK

Der Verein der Don Bosco Schwestern für Bildung und Erziehung verpflichtet sich zu einem offenen und konstruktiven Umgang mit Beschwerden jeglicher Art. Auf Vereinsebene sind bereits strukturierte und einrichtungsübergreifende „*Präventive Maßnahmen zum Schutz von Kindern, jungen Menschen und MitarbeiterInnen*“ implementiert.¹⁰

Das Dokument behandelt neben dem systematischen Feedback bzw. Beschwerdemanagementprozess auf Vereinsebene auch Themen wie Nähe und Distanz, Intimsphäre und Umgang mit grenzüberschreitendem Verhalten. Vor der Anstellung ist jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter angehalten eine Verpflichtungserklärung zu unterschreiben, in welcher der besonderen Verantwortung im Umgang mit Kindern, Jugendlichen und schutzbedürftige Personen dargelegt wird.¹¹ Konkrete Handlungsleitlinien in herausfordernden und grenzüberschreitenden Situationen werden ausführlich mit neuen MitarbeiterInnen besprochen, regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft und sind auf dem Dokumentationsportal zu finden.¹² Darüber hinaus stehen rund um die Uhr telefonisch für diensthabende MitarbeiterInnen FachkollegInnen in Form eines Notrufdienstes zur Verfügung, um in der Not Krisenmanagement zu leisten.¹³

¹⁰ Siehe Dokumentationsportal: Mitarbeiter>Vereinsdokumente

¹¹ Ebd.: Mitarbeiter>Vereinsdokumente

¹² Ebd.: Mitarbeiter>Notfallpläne

¹³ Ebd.: Mitarbeiter>Notrufdienst

Auf Lokalebene werden systematische Formen von Feedback und Prozesse des Beschwerdemanagements zur Verfügung gestellt. Diese Beteiligungsprozesse werden vom pädagogischen Team in regelmäßigen Abständen (Klausuren) auf ihre Adäquatheit hin kritisch reflektiert und je nach Bedarf angepasst.

Folgende konkreten internen und externen Beschwerdemöglichkeiten stehen den Kindern und Jugendlichen u.a. zur Verfügung:

- Postkasten für Feedbackkarten
- monatliche Wohngemeinschaftskonferenzen
- regelmäßige Bezugsbetreuergespräche
- Kontaktmöglichkeit mit folgenden Personen: Interne Beratungs- und Vertrauensperson, Präventionsbeauftragte, Trägervertretung, Einrichtungsleitung, Kinderschutzzentren, Abteilung Kinder- und Jugendhilfe

Das Don Bosco Haus kooperiert mit der Kinder- und Jugendanwaltschaft des Landes Tirol. Monatliche Treffen sind mit einer Mitarbeiterin der KiJa vereinbart und geben den Mädchen die Möglichkeit sich über entsprechende Themen zu informieren, Fragen zu stellen und sich kompetent beraten zu lassen.

10. QUALITÄTSMANAGEMENT UND QUALITÄTSENTWICKLUNG

Qualität lässt sich im sozialpädagogischen Kontext nur als kontinuierlichen Verbesserungsprozess und als sinnvolle und sinnstiftende Vereinbarung zwischen direkt beteiligten Personen adäquat verstehen bzw. gestalten. Die Leitung der Einrichtung sorgt dafür, dass ein Bewusstsein für Qualitätsmanagement und -entwicklung unter allen Beteiligten am Erstellungsprozess von sozialpädagogischen Dienstleistungen im Don Bosco Haus Stams vorangetrieben wird. Diese Qualitätsbestrebungen beinhalten u.a.:

- die Sorge für faire Arbeitsrahmenbedingungen
- das Implementieren und Auswerten von Beschwerde- und Feedbackprozessen und das Vorschlagen, Aufgreifen und Vorantreiben von nötigen Veränderungen
- das konstruktive Gestalten von Team- und Reflexionsprozessen (z.B.: Sitzungen, Fortbildungen, Klausuren)
- die Teilnahme an Vernetzungstreffen mit anderen SystempartnerInnen
- die Kooperation mit der Abteilung Kinder- und Jugendhilfe des Landes Tirol
- die benutzerfreundliche Gestaltung des Dokumentationssystem und die Sorge für dessen Vollständigkeit
- das Vertreten von Zielen und Werten der Einrichtung und das Schaffen von begünstigenden Rahmenbedingungen, damit Qualität erfahrbar wird

11. KOOPERTIONSPARTNERINNEN

Wir arbeiten eng mit unseren SystempartnerInnen zusammen, um eine qualitativ gute pädagogische Arbeit zu leisten.

- Volksschule Stams
- Neue Mittelschule Stams-Rietz
- Freie Montessorischule Stams
- Meinhardinum Stams
- Sonderpädagogisches Zentrum Ötztal und Telfs
- weiterführende Schulen in der Umgebung
- Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe
- Erziehungsberatungsstellen
- Therapeutische Einrichtungen
- Kinder- und Jugendpsychiatrie
- IVSWG-Tirol
- AMS
- und andere ...

